

18.20

Abgeordnete Dipl.-Kffr. (FH) Elisabeth Pfurtscheller (ÖVP): Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zuseher an den Bildschirmen! Niemand flüchtet ohne Grund. – Ich habe mir diesen Satz von meinem geschätzten Kollegen Franz-Joseph Huainigg ausgeliehen, weil er sehr treffend und in kurzer Form erläutert, warum sich derzeit neben den Verfolgten nach der Genfer Flüchtlingskonvention so viele Migranten auf den Weg Richtung Europa machen. Fluchtgrund sind nicht immer nur Gewalt und Krieg. Wir wissen, viele Menschen verlassen ihre Heimat auch wegen bitterer Armut, Perspektivenlosigkeit, Hunger und Arbeitslosigkeit.

Unsere Debatten hier in diesem Hohen Haus haben sich in den letzten Monaten und Wochen sehr stark um die Herausforderungen im Flüchtlings- und Asylwesen gedreht. (*Abg. Zanger: -unwesen!*) Die Migrationsbewegungen fordern unser Land. Wir haben sehr viel darüber diskutiert, und das ist auch wichtig und richtig. Wir dürfen uns aber nicht nur auf diese Innensicht beschränken und die uns wirklich sehr nahe liegenden Herausforderungen diskutieren, sondern es ist absolut notwendig, dass wir auch verstärkt über Strategien nachdenken, wie wir den Menschen vor Ort helfen können, damit sie es gar nicht notwendig haben, ihre Heimat zu verlassen.

Damit Bewegungen in der momentanen Intensität gar nicht stattfinden müssen, ist es unerlässlich, dass alle wohlhabenden Staaten dieser Welt einen Beitrag dazu leisten, dass die Menschen in ärmeren Ländern die Chance bekommen, in ihrer Heimat ein menschenwürdiges Leben zu führen. (*Beifall bei Abgeordneten von SPÖ und ÖVP.*)

Eine sehr sinnvolle Art, Unterstützung bereitzustellen, ist die Ausstattung der Internationalen Entwicklungsorganisation, IDA, mit zusätzlichen Mitteln. Die IDA hat die aktuelle Periode unter die für die Armutsreduktion relevanten Schwerpunkte fragile Staaten, Klimawandel, Gender und inklusives Wachstum gestellt. Es werden Projekte unterstützt, die die Arbeits- und Lebenssituation der Menschen vor Ort verbessern sollen.

Sehr geehrte Damen und Herren, das wird aber nicht reichen. Es wird nicht reichen, weitere Mittel von staatlicher Seite zur Verfügung zu stellen. Wir müssen meiner Meinung nach dringend auch eine intensive Diskussion darüber beginnen, wie wir auch die österreichische Privatwirtschaft verstärkt in erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit einbinden können, wie wir das große technische und wirtschaftliche Know-how unserer Betriebe zum Nutzen der Dritte-Welt-Länder erfolgreich einsetzen können.

Und auch wir alle, wir als Konsumenten haben es in der Hand, Einfluss zu nehmen, indem wir zum Beispiel fair gehandelte Produkte kaufen und unser Konsumverhalten hin und wieder kritisch hinterfragen.

Wenn wir es schaffen, dass die Menschen in ihrer Heimat bleiben, wird ganz viel Leid vermieden und ist uns allen geholfen. Das wird allerdings nicht ohne ein gewisses Umdenken auch in unserer Gesellschaft gehen, und ich möchte Sie gerne auffordern, alle in diese Richtung mitzuarbeiten.

Ich möchte die verbleibende Zeit noch ganz kurz nutzen, um Ihr Augenmerk, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, auf Äthiopien zu lenken. Aufgrund einer massiven Dürre werden noch in diesem Jahr zirka 10 Millionen Menschen auf fremde Nahrungsmittel, auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen sein. Wir müssen gemeinsam dieses Thema ins Bewusstsein aller bringen und für Hilfsbereitschaft und Hilfe sorgen. Ansonsten laufen wir Gefahr, dass sich auch die Menschen in Äthiopien gezwungen sehen, sich in Richtung Europa zu bewegen. – Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

18.24

Präsident Karlheinz Kopf: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Mag. Unterrainer. – Bitte.